

erpoa er neu, nurje meoer gu, taumete wieder auf und schwanfte vorwärts, aufstreichend Kometen in die Arme. Um die gleiche Zeit, da der Schiefmüller Bedacht betrat, die Zukunft den Stollen mit einem dunklen Blick in die möglichst ungelassen nach seinem Gein zu drücken, fuhr ein weißer Wagen, dessen Räder dampften, vor dem Haupt- zweig der Tunnelbauverwaltung vor. Es ergab sich, daß zwei Ingenieure den Bohrarbeiter Nürnberg im Triumph trugen, als lebendigen Zeugen für das endgültige Gelingen eines so wichtigen Vorhabens. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde, Arbeiter, Neugierige, welche die Stollen- mänge seit dem frühen Morgen belagert hatten, Presse- leute und Regierungsvertreter eilen herbei. Nürnberg lag leicht und beschiden in einer Gasse, gab auf die vielen Fragen ögernd Bescheid und wehrte jedes Lob ab.

Daß man ihn zum Gelben stempelte, empörte ihn. Der Zufall oder das Schicksal hatte ihn nach der anderen Stollen- reihe gewiegt; nun, er war wohl der erste, der den Simplon- tunnel in seiner ganzen Länge kennenlernte, aber er hatte gar nichts dazu getan, gar nichts, als daß er um sein Leben kämpfte. Er betrat den Koff in den Händen, als man ihn

Die Liebestunde

Groteske von Gert Klein

Sonny sprach von Liebe, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, aber es geschah in allen Ehren und socherart, daß seine Jugend und Würde nicht im mindesten darunter litten. Er war ganz einfach „Liebes-Sprecher“ bei dem großen Sender von Charterbox, und jeden Tag landete er auf militären Welten ganze Worte und schmeicheleiche Verehrungen an einige Millionen Foretinnen aus.

Neben Morgen um neun Uhr zweihundertfünfzig brachen viele Frauenhände von Minnesota bis Florida und von Kalifornien bis New-York über Ohio, Illinois und Carolina ein wenig nervös an den Knöpfen ihrer Empfangsapparate. Die Sendung begann stets mit dem gleichen, einschmeichelnd gestützten Satz, bei dem die Hörerinnen bereits ein Schauer des Geheimnisses und verborener Freuden überließ: „Nun, da wir nur noch zu dritt sind, Sie, Ihr Apparat und ich: Kommen Sie näher, ich will Ihnen von Liebe sprechen.“

Sie kamen so nahe, daß sie den Lautsprecher streifen, als ob sie einen Kuss erwarteten. Und so machten es alle Frauen: Die Frau des Millionärs, die über ihrer Wadmante einen Lautsprecher hatte anbringen lassen; die feurige Schwärmerin, die in ihrer Hängematte schliefte; die Frau des Rauchs in Leder- stiefeln; die kleine Szenopistin, die vor dem vergaßerten Laut- sprecher seit Mann und Zeit vergaß, das Hausmädchen beim Staubwischen.

Und die Ehepartner, wird man fragen, die Verlobten und Bedienten? Waren sie nicht eifrig auf diesen Sonny, der ihnen das Herz ihrer Angebeteten tanzen? Um die Wahrheit zu sagen, haben alle diese Herren darüber hinweg, darauf, daß der Liebes-Sprecher den Frauen und Mädchen diese ungeliebliche Abenteuerei bot, und zwischen den Briefen der Mary, Daisy und Ellen, die Sonny täglich antworten, fand sich zuweilen auch der eines Teddy oder Gae, der ihm dafür dankte, daß er seine kleine Frau so angenehm zerstreute.

Aber dieses Meer von Lobsprüchen und Liebeserklärungen konnte ihn nicht zu seinen im Gleichgewicht befindlichen Ver- stand bringen. Trotz der vielen verlockenden Verlockungen, die er schon erhalten hatte, wartete er auf eine Dame mit wirklich ungewöhnlichem Verstand, das ihn den Annehmlichkeiten seines schonen Berufes entziehen sollte.

Nun geschah es eines Tages, daß die reiche Mrs. Maria Masflover zufällig genau um neun Uhr zweihundertfünfzig ihren Rundfunkapparat einschaltete.

Von ihren drei Ehegatten und einigen Bewerbern, mit denen der Himmel ihr Leben schmückte, hatte sie keinen Liebesbesen- gungen die geringste Spur Poesie beigemengt. Von solcher Wort- armut abgesehen, hatte sie sich geschoren, von nun an alle Auf- wallungen ihres Herzens zu unterdrücken.

Als sie nun gedankenlos am Apparat drehte und die ein- schmeichelnde Stimme Sonnys aus dem Raume auffing: „Nun, da wir nur noch zu dritt sind...“, näherte sich Gloria dem Laut- sprecher. Sonny sprach von Zurechtlegen, von Stelldichein am

zeichnen und fotografieren wollte, und als seine Abneigung nicht fruchtete, erhob er sich plötzlich und lief aus dem Gebäude. „Gleich bin ich wieder da“, rief er und eilte davon.

Sporstrass lief er zu Bedacht, den er im An aufsehere and zum Mitkommen brachte. Gelig trommelten sie gemein- sam die eben aus dem Stollen gekommenen Arbeiter, Bohrer, Schlepper, Zimmerer und Techniker zusammen, hatten auch die Ingenieure mitgenommen, und alle marschierten dann geschlossen zum Hauptgebäude der Tunnelbauverwaltung. Nürnberg schritt in das Haus und rief die versammelten, wartenden Bauleiter, Presseleute und Regierungsvertreter heraus.

Mit einer umfassen Geste stellte er sich vor seine Kameraden und rief: „Das Gebirge ist besiegt! Der Kampf war hart, aber das Ziel ist erreicht! Ist erreicht dank der Lastraft aller dieser Männer, die Helden sind! Alle haben teil am Gelingen, feiner mehr, feiner weniger!“ Dann wandte er sich an die Regierungsvertreter und sagte: „Nun halten Sie Ihre Ansprache, meine Herren!“ Er verbeugte sich und trat in die Reihen der Kameraden, bereit mitzufeiern, wenn es nun zu feiern galt.

etwas ge-
mmern den
einen Zu-
ung: Daß
ndung mit
ilden, daß
und jede
säureemp-
eben lang
raß.

Über eines Sees, über den Schwäne zogen, von einer Liebe, die ruhig ist wie die Morgenröte, golden wie die Mittagsstunde, nachherfarben wie die Dämmerung, tiefsau wie eine Sommer- nacht.

Diese Palette der Leidenschaft bezauberte Gloria, und die Liebe erglänzte ihr wieder in den verführerischen Farben. Sie war eine Frau von raider Enthusiasmus und letzte sofort ein Telegramm an den Liebes-Sprecher des Senders Charterbox auf. „Ich besitze zwanzig Millionen Dollar und will Sie heiraten. Gloria Masflover.“ Da Sonny ein Mann von noch schnelleren Geschäftsläufen war, fiel sein Telegramm noch kürzer aus: „Al- right, Sonny.“

Nun, Klugung, Verstandesvollung, Geistlicher — alles wurde im Eiltempo beschafft. Gloria fand kaum Zeit, sich Sonny anzusehen, wichtiger erschien ihr der Zauber seiner Stimme und die Lieblichkeit seiner Worte.

Kaum waren sie allein, da schmeigte sie sich an ihn und flüsterte zärtlich: „Nun sind wir nicht einmal mehr zu dritt, Sonny, wir sind zu zweit. Oh, Liebster, sprich mit mir von Liebe.“

Sonny sah sie hochst erstaunt an: „Aber das ist ja nicht die Zeit! Die Liebesplauderei findet am Morgen um neun Uhr zweihundertfünfzig statt.“

„Nein, ich will gleich“, sagte Gloria mit dem Eigensinn eines vergessenen Kindes oder einer Millionärin. „Sonny, ich habe dich doch mit mir geheiratet, daß du mit mir von Liebe sprichst!“

„Ja — weißt du...“, sagte Sonny, der sehr vor geworben war und vergeblich in seinen Lippen trante, „nämlich... ent- schuldig, ich habe keinen Zeit...“

„Keinen Zeit!“ rief die unglückliche junge Gattin und wich entsetzt vor ihrem Manne zurück. „Was soll das heißen, Sonny? Hast du denn immer einen Zeit abgesehen?“

„Ja — a“, gestand Sonny in feigender Vorlegenheit.

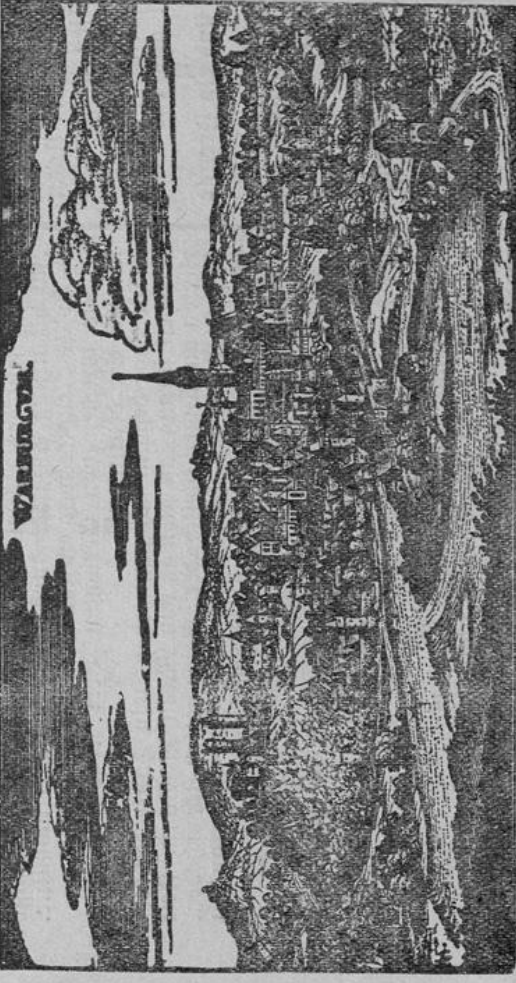
„Oh, ich liebe dich schon weniger! Aber ich will trotzdem vernünftig sein“, flüsterte Gloria. „Berichte einen Zeit vor und lies ihn mit, Sonny...“

Der ganz aus dem Gleichgewicht geratene, arme Liebes- sprecher schien den Gipfelpunkt menschlichen Glorieds erreicht zu haben. Entschuldig, ich... ich habe die Zeit nicht selbst ver- sagt; ich habe sie nur vor dem Mikrophon gelesen...“

Gloria war großmütig. „Wer also hat diese Texte geschrie- ben, Sonny? Wo ist dieser herrliche, erhabene Dichter? Warum habe ich nicht ihn geheiratet? Nur ihn liebe ich, höre ich, Sonny, nur ihn!“

Da hob Sonny, der schon auf alles verzichtet hatte, den Kopf und verknüpfte mit seiner bezaubernden Stimme die über- reichende Wahrheit: „Die Texte der Liebesbriefe sind worden von der Sekretärin des Direktors verfaßt. Sie ist ein altes, sehr romantisches Fräulein, und es hat ihr solche Freude gemacht, alle diese hübschen Sachen zu schreiben, damit sie sie am nächsten Tag im Rundfunk hören kann!“

Warburger Worte



Wöchentlich zweimal erscheinende
Unterhaltungsbeilage
des **Warburger**
Kreisblattes
die sich besonders der Pflege und
Bekämpfung des Heimatgedankens
annimmt.
Geeignete Beiträge willkommen
Nachdruck der Originalbeiträge
verboten
Schriftleitung: W. Schäfers,
Warburg

Mr. 33 24. April 1937 11. Jahrgang

Der Hühner

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU/SA

4. Fortsetzung

Vera bedachte: „Nachgehörs!“

Sie hatte bereits begriffen. In der Tat paßte die Be- zeichnung „Nachgehörs“ vortrefflich auf das Tal, das sich inmitten dieses Teiles der Tundra wie ein kleines Landschaftsparadies verbaß.

In nördlicher Richtung schoben sich die Baum- und Gebüschgruppen dichter zusammen, so daß sich dem ersten ihr Tier in jene Richtung. Seine Führerin „Gehört das Nachgehörs“ noch zum Gelände der Wolke Grasnass zählte. Der Bodenrücken, den wir bei unserer Herkunft überqueren, markiert die Grenze zwi- schen unserem Bereich und dem der „Anta-Holz-Gesell- schaft“.

Hier also werden wir Wolke Grasnass antreffen, Vera?“

„Sicherlich! Es fragt sich nur, in welchem Teil des Nachgehörs es sich aufhält.“

Für eine Weile verhielt sie ungeschlüssig ihren Gaul. Dabei sah sie wie überlegend zu ihrem Begleiter hin- über. Gold achtete ihres Blickes sehr scharf nicht. Er machte den Eindruck, als durchdringe er mühsam die nähere Umgebung. In langsame Bewegung — sichtlich ändernd — neigte Vera schließlich an ihrer Reithülse herum. Endlich brachte sie eine zierliche frische Sig- natpfeife hervor.

In raschem Entschluß legte die Reiterin das kleine Instrument an die Lippen. Und zugleich schallte ein eigenartiges Pfeifsignal durch die friedliche Stille des Tales.

Als die beiden Lauten schallig sich ein vernehmlicher Ausdruck im Volkes Augen. Aber er hatte nichts.

Kaum war das Signal verklungen, als in schneller Folge zwei Schiffe auftraten. Der Schall kam von Norden her. Wihin mußte sich der Schiffe gerade vor Vera und Gus befinden. Wargels Lohrer war gewiß der gleichen Meinung. Denn wortlos legte sie ihr Pferd nach Norden hin in Bewegung.

Es ging den Bach entlang. Die Gänge griffen le- munter aus, daß es keines Antreibens bedurfte. — Vera hielt den Kopf gerichtet. Aus dagegen blühte hochgehobe- nen Ganges nach vorn, wobei ein leises Säbeln seine Rippen umspielte.

Neun Minuten nachher vergangen sein. Vera und Gold galoppierten am Westufer des Baches nordwärts. Der kleine Wasserlauf lag an sich zu münden, zugleich wurde er breiter. Und der bühnartige Grünstreifen, der ihn einräumte, lichte sich nun. Dafür nahmen die Baumstämme an Umfang und Größe zu.

Wieder legte der Bach zu einer diesmal größeren Krümmung an. Seine Fläche verbreiterte sich zu einer Bucht, die landeinwärts in eine freie Vichtung überging. Vera mußte ortstündig sein. Denn sie ägerte ihr Tier. Gus richtete sich nach ihr und verlangsamte gleich- falls die Gangart. Reiterin und Reiter bogen in die Vichtung ein. Wie auf Kommando warfen die Pferde die kurzen Hälse hoch und fielen in gemächlichen Schritt. Mit einem Blick erfaßte Gold, daß sie am Ende ihres Mittes angelangt waren. Am linken Rande der Vichtung lag ein Mann; ein zweiter machte sich an einem niedrig brennenden Feuer zu schaffen. Beim Anblick der An- scheinung sprang der zweite auf. Eine Sekunde lang blieb er regungslos stehen — wie überrumpelt. Dann jedoch näherte er sich bebenden Schrittes dem Reiter- zant. Seine Augen ruhten fortwährend und unverwandt auf Gus.

Man beugnete sich und sah sich prüfend an. Bis Vera

